

# Frankenpost

AUSGABE STADT UND LANDKREIS HOF



Nummer 63

Freitag, 15. März 2013

B 2939A

www.frankenpost.de / Preis 1,30 Euro

## Überblick

Hof

### 100 000 Euro Schaden

Beim Dachstuhlbrand in der Wunsiedler Straße sind 100 000 Euro Schaden entstanden. Vier Stunden lang kämpften sechzig Feuerwehrleute gegen die Flammen. Eine Helferin erleidet eine Rauchvergiftung.

Seite 7

Hof

### Blicke nach Rom



Die Katholiken der Region haben die Wahl des Papstes mit Spannung verfolgt. Dekan Joachim Cibura freut sich nach dem ersten Eindruck auf den neuen Pontifex.

Seite 8

Rehau

### Lob für Energie-Zentrum

Bayerns Umweltminister Marcel Huber ist voll des Lobes für das geplante Bioenergie-Zentrum Hochfranken in Rehau. „Das ist ein fantastisches System für optimale Energieausbeute“.

Seite 15



## Endlich leben!

Jahrzehntelang hinter Gittern – als Laboraffen für Tierversuche. So verbrachten 40 Schimpansen ihr Leben. Bis ihre Pflegerinnen sie aus der Isolation befreiten und ihnen ein neues Leben schenkten. Davon erzählt der Film „Unter Menschen“.

Magazin



Pfleglerin Renate Foidl mit Johannes, einem 32 Jahre alten Schimpansen-Männchen, der 17 Jahre lang für Arzneimittelversuche missbraucht wurde. Er hat Angst davor, auf freie Füllchen zu gehen – Folge eines Lebens hinter Gittern.

Fotos: missfilm

## Vom Labor ins Leben

40 schwer traumatisierte Schimpansen, vier Pflegerinnen, ein von der Außenwelt abgeschirmtes Gehege: „Unter Menschen“ erzählt vom Schicksal ehemaliger Labor-Affen. Nächste Woche kommt die bewegendste Doku ins Kino.

Von Elise Vogel

Berlin – Jahrzehntlang lebten sie in völliger Isolation. In Käfigen, in denen sie gerade aufrecht stehen konnten. Ohne Tageslicht und ohne Kontakt zu anderen Affen. Vierzig Schimpansen aus Sierra Leone gerieten Mitte der 1980er-Jahre „Unter Menschen“, die sie „im Dienste der Menschheit“ mit HIV und Hepatitis infizierten. Die Filmemacher Christian Rost und Claus Strigel erzählen in ihrer gleichnamigen Dokumentation vom Schicksal der Tiere, an denen für die Entwicklung von Impfstoffen geforscht wurde. Ein erschütternder, bewegendster Film, der Fragen nach Verantwortung und Wiedergutmachung stellt.

Heute leben die ehemaligen Versuchstiere in einer Anlage in Gänserndorf bei Wien – schwer traumatisiert, voller Misstrauen gegenüber Menschen, oft aggressiv, aber immer unendlich liebebedürftig. Ganz langsam lernen die Affen, in Gruppen zu leben. „Es ist tief berührend, wie die Tiere miteinander umgehen“, sagt Filmemacher Strigel.

„Die Schimpansen zeigen uns, was es bedeutet, Mensch zu sein.“

Primatforscherin Jane Goodall



Besonders anrührend ist der Moment, als sich zwei Affenweibchen nach langen Jahren der Einzelhaltung begegnen – minutenlang nehmen sich die Tiere stumm in den Arm. Andere Begegnungen der Schimpansen enden mit schweren Verletzungen, abgerissenen Gliedmaßen zum Beispiel – die Tiere können ihre eigene Kraft nicht richtig einschätzen, kennen das rechte Maß für Berührungen nicht.

Auch die Bilder vom ersten kleinen Ausflug in die Natur im Außengehege gehen dem Zuschauer nicht mehr aus dem Kopf.

Rost und Strigel haben einen auf seine Art sehr schlichten, aber dafür umso wirkungsvolleren Film gedreht. Die über ein Jahr lang produzierte Dokumentation kommt ohne kommentierende Stimme aus dem Off aus. Die Informationen über die Hintergründe der Schimpansen-Einfuhr nach Österreich, die Ziele der Forschung und die politischen Querelen sind sparsam, aber prägnant. Zu Wort kommen unter anderem ein Artenschutzaktivist, der frühere Justiziar des forschenden Pharma-Konzerns, die Primatforscherin Jane Goodall und der österreichische Tierrechtler Michael Aufhäuser.

Aufhäuser übernimmt mit seiner Organisation „Gut Aiderbichl“ im

Jahr 2010 das Regulum, in dem die geschundenen Tiere untergebracht sind. Damit ist der Fortbestand der Schimpansen vorläufig gesichert. Die Resozialisierung bleibt ein

langwieriger Prozess, begleitet von rührenden Fortschritten und dramatischen Rückschlägen. Eine erste Begegnung kann mit liebevoller Umarmung oder Tod enden.

Anfang 2012 wird der über Jahrzehnte währende Traum der Betrachterinnen wahr: Nach aufwendigen Bauarbeiten umschließen vier Meter hohe Betonmauern die neuen Außengehege. Jane Goodall, weltberühmt für ihre Forschung an den Primaten, sagt: „Die Schimpansen zeigen uns, was es bedeutet, Mensch zu sein“.

Im Mittelpunkt aber stehen die Affen und ihre Pflegerinnen. Das Besondere: Zwei der heutigen Pflegerinnen sind dieselben, die die Schimpansen damals im Labor betreut haben. „Den Pflegerinnen war es so wichtig, dort zu bleiben, weil sie realisiert haben: Wenn ich das Labor verlasse, werde ich das Bild der dort kasernierten Affen, dieser Hölle, im Kopf nicht mehr los. Oder ich bleibe hier und versuche zumindest, für die Affen das bestmögliche Leben zu gestalten“, erklärt Rost.

Der Film beginnt mit ohrenbetäubendem Getreische und Gedonnne, als die Crew die Anlage betritt. „Es ist eine Situation, die man nur mit einer extremen Gefängniswölle vergleichen kann. In allen Käfigen hän-



Das erste Mal in ihrem Leben erkennen die Labor-Affen, dass es mehr gibt als Käfige und Gitter.

gern sie gegen die Gitter und schreien. Das ist erst mal sehr bedrohlich“, erzählt Strigel. Es ist weniger Angst, die die Affen austragen lässt, sondern ihr Versuch, Aufmerksamkeit zu erregen und Kontakt aufzunehmen.

Wiedergutmachung kann es nicht geben. Das macht der Film klar. „In Deutschland gibt es keine Schimpansen-Versuche mehr“, sagt Rost. „Aber es gibt natürlich immer noch Affen in den Laboren.“